

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Die neuen Steuervorlagen.

L. Endlich sind sie da, die neuen Steuerprojekte des Herrn von Dunajewski und wir sind nun in der Lage, zu beurtheilen, was die gegenwärtige Regierung unter „ausgleichender Gerechtigkeit“ auf steuerpolitischem Gebiete versteht.

Nicht weniger als vier neue Vorlagen wurden dem Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 15. unterbreitet, aber kaum eine entspricht der obersten Anforderung, welche man an eine jede Steuer notwendig stellen muß, daß sie zugleich gerecht und zweckmäßig sei. Während man nach den hochtönenden Versicherungen der Regierung und ihrer Freunde eine ganz hervorragende Leistung hätte erwarten sollen, hat es der Verfasser der neuen Steuervorlagen nicht einmal verstanden, sich die praktischen Erfahrungen des letzten Dezenniums auf dem Gebiete des Steuerwesens zunutze zu machen und ebenso hat er es natürlich auch unterlassen, den Ergebnissen der neueren finanzwissenschaftlichen Untersuchungen irgendwie Rechnung zu tragen. Die ganze finanzpolitische Weisheit, welche wir in den neuen Steuerentwürfen aufgestapelt finden, besteht darin, daß man die längst erkannten Mängel der schon in früheren Jahren theils beabsichtigten, theils durchgeführten Neuerungen beibehalten und denselben noch neue Mängel hinzugefügt, statt die dringend gebotene Verbesserung vorzunehmen, wie es doch nach dem so reichlich vorhandenen Materiale ohne Schwierigkeit hätte geschehen können.

Betrachten wir zunächst in Kürze die erste dieser Vorlagen, betreffend die Personal-Einkommensteuer. Wir finden da einen detaillirt ausgearbeiteten, nicht weniger als 74 Klassen umfassenden Tarif, welcher auf den ersten Blick vermuthen läßt, daß er auf einem wohlbedachten System beruhe; wie es aber mit diesem System in Wirklichkeit aussieht, das zeigt sich

sofort bei näherer Prüfung der einzelnen Posten.

Das steuerfreie Existenzminimum mit 600 fl. normirend, setzt die Vorlage in die 1. Klasse alle Einkommen von 600—700 fl. mit 4.2; in die 2. alle Einkommen von 700—800 fl. mit 5.9; in die 3. alle Einkommen von 800—900 fl. mit 7.6 Steuereinheiten u. s. f., so daß bei dem für das erste Jahr angenommenen Steuersatz von 50 kr. für jede Steuereinheit der Steuersatz scheinbar mit 0.3% beginnt und sich allmählig auf 0.6% in der 10. (1500—1700 fl.), 1.14% in der 30. (7600—8200 fl.) und auf 1.43% in der letzten Klasse (140.000—150.000 fl.) erhebt. Dem ersten Anscheine nach haben wir also wirklich eine progressive Steuer vor uns, an welcher höchstens die schwache Progression für die großen Einkommen zu bemängeln wäre.

In Wahrheit verhält sich jedoch die Sache ganz anders. Da nämlich das Einkommen von 600 fl. steuerfrei ist, entfallen die 4.2 Steuereinheiten der 1. Klasse nicht auf ein Einkommen von 700 fl., sondern auf ein Einkommen von 700—600 = 100 fl.; es beträgt somit der Steuersatz für das niedrigste Einkommen nicht 0.3%, sondern 2.1%, sinkt sodann bis zur 10. Klasse allmählig auf 0.88%, beträgt in der 11. Klasse 0.82, in der 12. wieder nur 0.91% und beginnt nun erst fast unmerklich und unter beständigen Schwankungen auf 1.01% in der 20., auf 1.23 in der 80. und auf 1.44% in der 74. Klasse zu steigen. Der Grundsatz, auf welchem die neue Steuer beruht, lautet also beiläufig: Wer am wenigsten einnimmt, zahlt zur Strafe dafür den höchsten Prozentsatz an Einkommensteuer oder, um wieder Zahlen neben einander zu stellen: Ein Einkommen von 700 fl. (resp. 100 fl.) zahlt 2.1%, dagegen ein Einkommen von 70.000 fl. (resp. 69.400 fl.) nur 1.4% . . . das ist die „ausgleichende Gerechtigkeit“ des Einkommensteuergesetzentwurfes!

Besehen wir uns nun die Erwerbsteuer. Dieselbe zerfällt in 2 Klassen oder Ordnungen,

wie wir der Unterscheidung wegen lieber sagen wollen. Die erste Ordnung umfaßt alle selbständigen Erwerbsunternehmungen und nutzbringenden Beschäftigungen; in die zweite Ordnung gehören die Bezüge aus dem Dienst- und Lohnverhältnisse. Fassen wir vorerst die zweite Ordnung ins Auge, weil sie in der vorliegenden Form der Personal-Einkommensteuer am nächsten steht. Diese Erwerbsteuer 2. Ordnung läßt alle Einkommen bis zu 300 fl. steuerfrei, normirt für die 1. Klasse (300—350 fl.) 70 kr.; für die 2. Klasse (350—400 fl.) 80 kr.; für die 10. Klasse (1000—1100 fl.) 12 fl.; für die 20. Klasse (2500—2700 fl.) 68 fl.; für die 30. Klasse (5400—5800 fl.) 320 fl.; endlich für letzte Klasse (19.000—20.000 fl.) 1740 fl.

Wie bei der Personal-Einkommensteuer haben wir auch hier wieder zu unterscheiden zwischen Schein und Wirklichkeit. Scheinbar beträgt der Prozentsatz für die ersten 4 Klassen 0.2%; in Wirklichkeit, d. h. bei Berücksichtigung der Steuerfreiheit von 300 fl., zahlt jedoch die erste Klasse nicht 0.2, sondern 1.4%, die 2. nur 0.8, die 3. nur 0.6, die 4. nur 0.5%; erst von da ab beginnt wieder die Progression nach aufwärts und erreicht der Prozentsatz in der 20. Klasse 2.83, in der 30. Klasse 5.82, in der letzten Klasse 8.83. Auch hier haben wir also in den 4 untersten Klassen eine Progression nach abwärts, statt nach aufwärts, ganz ähnlich, wie bei den 10 untersten Klassen der Personal-Einkommensteuer, was sich wohl dadurch erklärt, daß dem Verfasser des Entwurfes der Unterschied zwischen reinem und freiem Einkommen nicht recht geläufig sein dürfte; immerhin aber tritt bei der Erwerbsteuer zweiter Ordnung wenigstens der progressive Charakter in den höheren Klassen zu Tage, welchen wir bei der Personal-Einkommensteuer so sehr vermiffen.

## Feuilleton.

### Ein Frauenkerz.

(8. Fortsetzung.)

„Deshalb muß ich warten, bis ich ihrer Neigung gewiß bin.“

„Lieber Anton, wie Du sie schilderst, wird sie ihre Gefühle so lange verbergen, bist Du das Ja forderst. Es gibt Frauen, deren Gefühl erst durch ein Geständniß warm wird.“

„Ein solches Weib möchte ich nicht zur Frau. Liebe muß aus dem wärmsten Gefühle kommen, aber nicht durch Eitelkeit gedeihen. Ich würde ein schlechter Gatte werden für eine eitle Frau.“

„Mann ich die Dame sehen?“

„Ich wollte Dich schon fragen, ob es Dir Vergnügen macht, heute den Rasinoball zu besuchen; dort könnte ich Dich ihr vorstellen.“

Berwitz sagte zu, und als die Freunde in später Nacht vom Balle heimkehrten, bedurfte es keiner Anregung von Seiten Lindenau's, um Berwitz sein Urtheil über Albertine fällen zu lassen. „Der Mann“, sagte er feurig, „welchen dieses Mädchen liebt, ist zu beneiden, und ich

verzeihe Dir jede Thorheit, die Du um ihretwillen begehst. Sie wird Dich nicht allein unglücklich machen; denn sie hat eine Art zu bezaubern, die hinreißend ist und zu dem Glauben verleitet, daß sie denjenigen liebt, den sie anredet. Wenn ich frei wäre, könnte ich sie anbeten und mich mit Dir um ein Lächeln von ihr schießen, aber zur Frau möchte ich sie doch nicht haben, ich würde toll vor Eifersucht.“

„Du findest, daß sie absichtlich kokettirt, daß sie sich darin gefällt, Wunden zu schlagen?“

„Sie macht diesen Eindruck, aber um ein Urtheil zu fällen habe ich sie zu kurze Zeit gesehen. Von Einem bin ich jedoch überzeugt, und das muß ich Dir als Freund sagen, magst Du es mir übel nehmen oder nicht: sie weiß, daß Du sie liebst und verspottet Dich; sie versteht entweder ein tiefes Gefühl wie Du es hegst, gar nicht, oder sie weiß es nicht zu würdigen.“

„Das ist es“, seufzte Lindenau, „was mich mit Zweifeln quält, diese Ungewißheit foltert mich.“

„Anton“, sagte Berwitz theilnehmend, „Du behandelst sie aber auch falsch; dieses Wesen muß anders gewonnen werden. Sentimentalität ist ihrer Natur zuwider, sie will erobert sein. Schieße Dich mit Jemanden, der sie kokett

nennt, daß gewinnt sie eher, als ein verliebter Schwur.“

Lindenau antwortete nicht, die Worte des Freundes, die seinen Zweifel bestätigten, hatten ihn trübe gestimmt und den Kampf der Gefühle von Neuen angeregt, der schon längst in seiner Brust getobt.

Berwitz reiste ab. „Sei ein Mann!“ war der Gruß, mit welchem er von ihm schied.

„Sei ein Mann!“ dies Wort klang ihm durch die Seele, er schämte sich der Schwäche und schwur, diesem Zustande ein Ende zu machen. Wir haben gesehen, wie Albertine im entscheidenden Momente seinen Zweifel bestätigte, wie er sich losriß und auf immer von ihr schied.

Ein Freund Lindenau's, der in D. anständig war, schrieb ihm, daß Fräulein v. Emsbach so gut wie verlobt wäre, und diese Nachricht bewog ihn, nicht wieder nach D. zurückzukehren. Er beauftragte den Freund, den Verkauf seines Gutes anzuzeigen und Sorge dafür tragen, daß es Albertine zufiele, sobald ihre Mutter oder ihr Bräutigam den Kauf beabsichtigten. Sollte keiner von diesen bieten, dann sollte der Verkauf unterbleiben, Jenen aber sollte es für jeden Preis zufallen.

Das Gefühl, welches Lindenau den Gedanken eingab, sich auf diese Weise der Ge-

## Bur Geschichte des Tages.

Tschechische Blätter wissen von einer Vorlage über das objektive Verfahren zu berichten. Wir verlangen jedoch eine Vorlage gegen dieses Verfahren, welches mit dem strafrechtlichen, wie mit dem rechtsstaatlichen Begriffe nicht vereinbar ist, einzig und allein in Oesterreich besteht. Die Presse liefert den Werthmesser für die verfassungsmäßigen Zustände.

Manchen Zeitungen beliebt es, den dicken Napoleon mit seinem letzten Aufrufe lächerlich zu finden. Wir erinnern diese Blätter an Ludwig Napoleon Bonaparte, der sich mit seinem Speckadler, mit seinem Straßburger Putz, mit seinen Leierkästen lächerlich gemacht, der von seinen Gegnern so lange verspottet und verhöhnt worden, bis er nach dem Staatsstreich bluttriefend und lächelnd den Kaiserthron bestieg.

Die Engländer befürchten noch immer eine Massenerhebung der Irländer — es scheint aber, daß ihnen das böse Gewissen den Blick getrübt. Die streitbaren Männer Grün Erins sind übers Meer gezogen, oder rüsten sich zu dieser Fahrt; die Zurückgebliebenen taugen höchstens zu Brandlegern und Meuchelmördern, die allerdings nicht rasten werden, bis der letzte „Sachse“ die Insel verlassen.

Die staatsstreichlüsterne Regierung von Norwegen betritt eine gefährliche Bahn — gefährlich für sie und für den König, dem seine Schweden nicht mehr zur Krone verhelfen, wenn er derselben einmal verlustig erklärt worden. Die Normänner sind ein freies und tapferes, strengrechtliches Geschlecht, welches keinen Wortbruch duldet und für seine Ueberzeugung mit den Waffen in der Faust einsteht bis zum Siege.

## Vermischte Nachrichten.

### (Ein Elefant zum Hungertode verurtheilt.)

Kürzlich erhielt der Kaiser von China vom birmanischen Könige einen besonders großen Elefanten zum Geschenke. Als man den Elefanten durch den kaiserlichen Palast führte, riß sich derselbe von seinen Führern los und zertrat auf der Flucht mehrere Hofbedienstete. Sofort trat unter dem Vorhise des Palast-Gouverneurs ein Gerichtshof zusammen, der dann den Elefanten zum Hungertode verurtheilte. Vor Allem stachen zwei Hofdiener dem armen Thiere die Augen aus, worauf man daselbe an Stricken in eine eigens zu diesem Zwecke hergerichtete Grube hinabließ, damit es dort verhungere. Nach fünf Tagen war der Elefant verendet.

(Eine „Kirchenarmee“.) Die Londoner

„Seligmacher-Armee“ hat einen Konkurrenten in der „Kirchenarmee“ erhalten, deren Mitglieder Anhänger der englischen Staatskirche sind, die unter Führung einiger Geistlicher den Seligmachern Alles nachahmen, wodurch sich diese wunderlichen Heiligen auszeichnen. Am vorletzten Freitag Abends marschirte die neue Armee unter der Leitung ihres „Kapitans“ mit Fahnen und Musik durch einen Theil von Westminster, gefolgt von einem heulenden, tanzenden, schreienden Böbelhaufen, der die wackern „Soldaten“ mit Roth und faulen Eiern bewarf und später, als in dem „Hauptquartier“ die Andachtsübungen beginnen sollten, allerdings durchaus nicht geistliche Lieder sang und einen solchen Skandal machte, daß schließlich die Polizei herbeigerufen werden mußte, um die ungebetenen Gäste hinauszuerpediren; der „Gottesdienst“ verlief dann ohne weitere Störung.

(Ein ehrlicher Räuberhauptmann.) Vor zwölf Jahren starb in Adrianopel ein reicher griechischer Kaufmann und hinterließ dem Kloster St. Pantraius in Mazedonien den Betrag von 280 Dukaten, damit dessen Mönche für sein Seelenheil beten. Das Kloster schickte darauf seinen Prior, P. Propopius, nach Adrianopel, damit er dort das Legat behebe. Auf seiner Heimkehr wurde der Prior in der Nähe der Stadt Monastir von einer Räuberbande überfallen, die ihm die 280 Dukaten, trotzdem er versicherte, daß dieselben nicht ihm, sondern seinem Kloster gehören, abnahm. Indes gab ihm der Hauptmann dieser Bande einen Schein, in dem er bestätigte, dem Prior die gedachte Summe abgenommen zu haben, er versprach jedoch zugleich, diese Summe in besseren Zeiten vollständig, zu ersetzen. Vor einigen Tagen kam wirklich ein Vertrauter des Räuberhauptmannes ins Kloster, erlegte dort die 280 Dukaten und ließ sich jenen Schein ausfolgen.

(Russische Pressorgane im Auslande.) Die russische Regierung soll eine Million Rubel zur Begründung und Herausgabe terroristischer Blätter im Auslande bewilligt haben. Diese Blätter werden in Genf, Paris, London, Rom erscheinen.

(Grünne im Jahre 1859.) Die Ernennung des ehemaligen allmächtigen Leiters der militärischen Angelegenheiten zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ruft uns eine Kriegsgeschichte wieder ins Gedächtniß zurück. Als im Februar 1859 die Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche auf den Kriegsfuß gestellt werden sollte, schrieb Feldzeugmeister Graf Gyulay an Grünne, den damaligen ersten General-Adjutanten des Kaisers und Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei, einen längeren Brief, in welchem er bat, man möge ihn, falls der Krieg wirklich ausbrechen sollte, bloß mit

einem Korps-Kommando oder mit dem Kommando einer größeren selbständigen Heeresabtheilung, keineswegs aber mit dem Armee-Kommando betrauen; er bedanke sich für die ihm zugedachte Ehre. In der Antwort Grünne's auf diesen Brief kam die Stelle vor: „Mein lieber Gyulay! Wenn's der alte Nadekly getroffen hat, wirst Du auch noch mit den Kerlen da unten fertig werden. Bleibe also nur in Mailand und führe das Armee-Kommando. Um diesem jedoch einen vorzüglichen Berather an die Seite zu stellen, schickte Graf Grünne den Obersten Ruhn als Chef des Generalstabes zur Armee nach Mailand. Das entsprach jedoch wieder den Wünschen Gyulay's nicht, welcher den Oberstleutnant Baron Ringelsheim als Chef seines Generalstabes begehrte. Grünne wollte aber im Hinblick auf die Jugend Ringelsheim's nicht zustimmen, und beharrte darauf, daß Graf Gyulay den Oberst Ruhn acceptire. Der Feldzeugmeister fügte sich nur widerwillig und halb. Sein Vertrauen auf Ringelsheim war so groß, daß er diesem auch dann noch einen Theil der operativen Leitung überließ, als Ruhn schon die Geschäfte übernommen hatte. Der dadurch entstandene Mangel an Einheitlichkeit und Bestimmtheit in der Leitung der Operationen führte sehr bald nach — Montebello, Palestro, Turbigo und Magenta. Uebrigens erschreckte Grünne selber nicht wenig, als die Offensive der Oesterreicher schon in der zweiten Maiwoche an der Sesia und Dora-Boltra plötzlich zum Stillstande kam und Gyulay ruhig zusah, wie die ganz zerstreuten Franzosen sich theils erst in Genua ausbarfirten und theils über den Mont Genis und den Mont Genevre in die Ebene von Susa herabstiegen, um sich endlich sehr gemüthlich zwischen Alexandria und Voghera zu sammeln. Nun suchte Graf Grünne selber den fastgestellten Feldmarschall Baron Heß auf, um ihn zu erjuchen, er möge, falls der Kaiser in Person nach Italien sich begeben sollte, dem Monarchen als Rathgeber dahin folgen. Inzwischen — nahm aber die Weltgeschichte ihren Lauf.

(Rache einer betrogenen Frau.) Ein älterer Chemann in Prag, welcher an der Wohlgestalt einer Schauspielerin eine gewisse Theilnahme bekundet, versicherte seiner Frau, daß seine gesellschaftlichen Pflichten ihm gebieten, den Vereinsball zu besuchen, und zwar allein zu besuchen. Seine sehr energische Frau wußte aber, daß er sich zur Schauspielerin begeben, um der Freuden einer gegenseitigen Herzensneigung theilhaftig zu werden, und darauf basirte sie ihre Aktion. So hörten denn um 11 Uhr Abends die Liebenden ein schüchternes Klopfen, welchem seitens der außenstehenden Person die Mittheilung folgte, daß der erwartete Champagner vor der Thür sei. Der Gast

liebten in Erinnerung zu bringen, ließ eine Ahnung sein Herz durchzittern, daß er dadurch ein Band der Erinnerung mit ihrem Herzen knüpfte, und wenn ihm ein Nachgefühl diesen Gedanken eingab, konnte er befriedigt sein; bei jedem Schritt durch seinen Garten, bei jedem Blick auf die Treibhäuser mußte sie seiner gedenken.

Albertine verlebte im Schloß Lindenau die Flitterwochen ihrer Ehe, aber ihr Herz wußte nicht, nichts von der Freude; der Rausch der Festlichkeiten betäubte das stumme Mahnen des Herzens nicht, und der Ort, den sie einst so geliebt, wurde ihr zu immer größerer Qual.

Die Neue nagte am Herzen, und das Pflichtgefühl rief das Gewissen wach; sie fühlte, daß sie hier nicht leben könne, ohne täglich sich an dem Gelöbniß zu versündigen, das sie Tiefen vor dem Altare geleistet. Der Baron konnte nicht lange in Zweifel über das sein, was seine Frau so häufig zerstreut machte, daß sie kaum seine Gegenwart bemerkte; er errieth, was in ihrem Herzen vorging, und war glücklich, als Albertine ihm dadurch entgegenkam, daß sie den Wunsch aussprach, nach der Residenz zu ziehen.

Baron Tiefen war ein Mann, der sich nicht lange über eine Sache beunruhigte, rasch entschlossen handelte und ebenso rasch vergaß,

wie es ihm leicht wurde, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Als er die Entdeckung machte, daß in dem Herzen seiner Frau eine alte Liebe noch unter der Asche glühe, machte er sich darauf gefaßt, dem Grafen Lindenau, wenn er zurückkehrte, entweder das Haus zu verbieten, oder wenn es nöthig sein sollte sich mit ihm zu schießen; als er aber sah, daß Albertine das Ihrige that, um gewaltsam mit der Erinnerung zu brechen, war er beruhigt, er fühlte sich im ersten Augenblick unangenehm berührt, daß seine Frau ein Geheimniß vor ihm habe, fand jedoch bei reiferer Ueberlegung, daß ihm dadurch eine unangenehme Auseinandersetzung erspart sei; es schmeichelte seiner Eitelkeit, daß er einen Sieg erfochten, und daß Albertine um feinetwillen einen Kampf mit ihrem Herzen focht.

Er sah, daß er sich auf sie verlassen könne, daß sie niemals einen Fleck auf seine Ehre werfen werde, und weiter forderte er nichts.

Das Stilleben in D. war ihm langweilig geworden, sein Ehrgeiz strebte nach Rang und Würden, es konnte ihm daher lieb sein, daß Albertine ebenfalls Lust hatte, ihre Heimat zu verlassen.

Baron Tiefen zog mit seiner Frau nach der Residenz und feierte hier den Triumph, daß sie von den höchsten Personen gefeiert

wurde, sein Haus war von fürstlichen Herrschaften besucht, und Jedermann war entzückt über die elegante und lebenswürdige Art, mit welcher die schöne, geistvolle Baronin repräsentirte.

Und Albertine? Wäre sie eine herzlose Kokette gewesen, die Triumphe, welche sie jetzt feierte, hätten ihrem Herzen jenes schimmernde Glück verleihen müssen, welches die Eitelkeit schwelgen läßt und dessen Zauber so großen Neid erweckt.

Lindenau hätte nichts Besseres finden können, ihr Herz zu prüfen.

Sie war die Königin aller Feste, man huldigte ihr ebenso mit übertriebener Galanterie, wie mit wirklicher Verehrung und Bewunderung; aber je beneidenswerther sie erschien, desto mehr schwand ihr Uebermuth, man bemerkte auch nicht die leiseste Koketterie, und ihre Laune gefiel sich nicht mehr in Sarkasmen.

Albertine fühlte sich unglücklich in ihrem Glück, während Alles bemüht war, ihr Angenehmes zu erweisen, fehlte ihrem Herzen das Beste, es empfand Heimweh nach jener Zeit, wo es von einer süßen Hoffnung getragen bangte und bebt; im Salon fühlte sie, daß ihr die Häuslichkeit fehle, sie fühlte, daß ihr Herz ein anderes Glück fordere.

Da wurde sie Mutter.

nahm natürlich keinen Anstand, die Thür zu öffnen, um die Flaschen in Empfang zu nehmen, doch wer beschreibt sein Entsetzen, als ihm seine Gemalin entgegentritt und ohne ihn eines Blickes zu würdigen, ins Gemach schreitet. „Gnade!“ schreit die Künstlerin. „Erbarmen für sie!“ wimmert der Chemann und sinkt auf's Knie. „Nein!“ rief die betrogene Frau in einem Tone, der an die Gluck'schen Jurien gemahnte. „Schone sie und nimm mein Leben!“ rief der Mann. „Dein Leben? . . . Nein! Ich nehme dir nicht das Leben!“ sagte sie verächtlich, indem sie zu einem Sessel eilte. „Aber das nehme ich dir“, setzte sie dämonisch lächelnd hinzu, und hielt den Fraack und die Lackstiefel des zitternden Verbrechers in die Höhe . . . Kaum war die seltsame Ekstase zu Ende, so suchte der Unglückliche fortzukommen. In einem Damenmantel eingehüllt, vertraute er sich einer Droschke an, aber da ereilte den Justifizirten neuerliche Buße. In der Ferdinandstraße sank das Droschkenpferd zusammen und in Frauenpantoffeln und im Damenpaletot mußte der ungetreue Chemann in der grimmig kalten Winternacht seine Behausung aufsuchen. Welch' ein Empfang seiner harrete, darüber schweigt die Geschichte.

**(Die fremden Namen der Schauspieler.)** Im Reiche der Schminke und des Glitters liebt man es bekanntlich, die nicht immer künstlerisch klingenden Familiennamen gegen volltönendere, historische oder gar poetische Erinnerungen erweckende umzutauschen. So kommt es, daß Mancher, der sich auf seinen alten Namen nicht wenig zugute thut, ihn plötzlich auf einem Theaterzettel erblickt. Das geschah auch kürzlich einer in Baden bei Wien lebenden Baronin, welche sehr überrascht war, auf einem Anschlagzettel des dortigen Theaters ihr Adelsprädikat — eines der ältesten und angesehensten, denn schon zur Zeit Wallenstein's finden wir Träger dieses Namens — gedruckt zu lesen. Die Baronin wandte sich im Beschwerdewege an die Statthaltereie. Sie motivirt die Beschwerde damit, daß „eine Schauspielerin als Namens-trägerin der Ehre des adeligen Hauses große Schande bereite . . .“ Man kann auf das Ende umso mehr gespannt sein, als damit die Frage zur Entscheidung kommt, ob es überhaupt nach dem Gesetze zulässig sei, sich als Schauspieler mit einem fremden Namen zu nennen.

**(Von den Post-Sparkassen.)** In Folge des Andranges zu den Post-Sparkassen hat sich schon am ersten Tage bei vielen Sammelstellen die Zahl der Sparbücher als unzureichend herausgestellt. Da auch bei der Zentralstelle nicht der nöthige Vorrath zur weiteren Betheiligung der Postämter vorhanden war, so mußten viele Sammelstellen ihre Thätigkeit zeitweilig unterbrechen. Dieser Umstand wird jedoch in

Die Elternfreude gibt der Ehe eine zweite Weihe, man könnte sagen das göttliche Amen mit dem Segen des Priesters; was jener für äußere Ansehnungen unauflöslich band, knüpft dieses mit dem geheimnißvollen Zuge der Natur, und wenn die Liebe zwischen den Gatten erkaltet ist, wird das Kind der magnetische Pol, der Beider Herzen anzieht, in dem Beide sich immer wieder finden.

Die Liebe zum Kinde wirft ihren Gluthschein zurück, in der Liebe zum Kinde lernt das Weib den Mann wieder von Neuem lieben, und zwar mit einer Liebe von Sorge gewürzt, nicht aufflammend, aber dauernd.

In dem Augenblick, wo sie ihr Kind und seinen Vater umarmte, erblickt in Albertinens Herz die Erinnerung an Lindenau, welche unwillkürlich in einsamen Stunden noch die Hoffnung aufblitzen ließ, wie ein Irrlicht; jetzt hatte sie etwas gefunden, daß die Leere in ihrem Herzen füllte und das Bedürfnis, zu lieben, befriedigte; jetzt war sie nicht mehr Dame allein, sie war Weib; die Maske, welche ihr innerstes Leben verborgen hatte, fiel, und die verkümmerte, mit Thränen gepflegte Blüthe entsfaltete zum ersten Male ihren Duft — bezaubernd wie der Odem aus einer anderen Welt.

(Fortsetzung folgt.)

kürzester Zeit beseitigt, da gegenwärtig 200 Buchbinder mit der Herstellung der erforderlichen Einlagebücher beschäftigt sind.

## Marburger Berichte.

**(Wegen Religionsstörung.)** Der Panoramabesitzer Joh. Behr von Würzburg ist des Verbrechens der Religionsstörung verdächtig und wird laut Beschluß des Bezirksgerichtes Lüttenberg steckbrieflich verfolgt. An dem besonderen Zeichen: „auffallende Länge“ wäre Behr leicht zu erkennen; schwerer dürfte es aber sein, denselben dingfest zu machen, da er sich nach Ungarn begeben.

**(Bürgermeister von Radkersburg.)** Der Gemeindevorstand von Radkersburg hat am 18. d. M. Herrn Johann Deller neuerdings einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

**(In Klein-Paradeis.)** Beim Grundbesitzer N. Közl in Klein-Paradeis, Gerichtsbezirk Pettau, wurde zur Nachtzeit eingebrochen und stahlen die Thäter fünf Eimer Wein und zwei irdene Krüge.

**(Nürnberg Recht.)** Georg Fleineck von Gotschee haufiert auch und zwar unbefugt mit Druckwerken. In Folge einer Anzeige wurde vom Bezirksgericht Lüttenberg die Beschlagnahme ausgesprochen; das Erkenntniß kann aber nicht zugestellt werden, und wird nun Georg Fleineck „ausgeforscht“.

**(Weglegung eines Kindes.)** Auf der Hausstiege des Schmiedes Breg in St. Egydi, Gerichtsbezirk Marburg l. D. U., wurde neulich ein vier Monate altes Kind männlichen Geschlechts weggelegt. Der Kleine war gut eingehüllt, mit Windeln und Häubchen reichlich versehen und befand sich in einem Kopfstuche verwahrt ein Schreiben, aus welchem sich ergab, daß der Name des Kindes Heinrich Werschau ist.

**(Bereinsauflösung.)** Der Obstbau-Verein zu St. Georgen an der Südbahn hat in seiner letzten Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen.

**(Haustheater.)** Am letzten Sonntag gelangte hier im Haustheater des katholischen Gesellenvereins durch Mitglieder desselben die umgearbeitete Posse: „Lumpacivagabundus, oder: das lieberliche Kleeblatt“ von J. Nestroy zur ersten Aufführung. Die Leistungen, besonders jene des Kleeblattes fanden bei den zahlreich anwesenden Gäste so lebhaften Beifall, daß für den nächsten Sonntag eine Wiederholung beschlossen wurde.

**(Unteroffiziers-Kränzchen.)** Das Kränzchen der Unteroffiziere des 47. Infanterie-Regiments Freiherr v. Beck findet Sonntag den 28. d. M. in den unteren Kasino-Lokalitäten statt.

**(Männergesang-Verein.)** Die Faschinglieder-tafel des genannten Vereines findet am 3. Febr. d. J. in den Kasino-Cafélokalitäten statt. Das durchwegs heitere Programm erhält dadurch eine ganz besondere Anziehungskraft, daß in dasselbe auch eine einaktige Operette aufgenommen wurde. Nachdem seit mehr als einem Decennium eine derartige Aufführung nicht stattfand und sämtliche Partien nur von Vereinsmitgliedern ausgeführt werden, so ist diese Thatsache die beste Empfehlung für die Tüchtigkeit und Strebsamkeit des erstarkten Vereines.

**(Wer hat dich, du schöner Wald! . . .)** Die Minoriten in Pettau besitzen drei Stunden von der Stadt entfernt und an der Bezirksstraße gelegen, einen Buchenwald. Dieser soll nun abgestockt werden.

**(Kohlenwerk Trifail.)** Im Kohlenbau zu Trifail wird der Lokomotivbetrieb eingeführt und findet dieser Tage die kommissionelle Verhandlung statt.

## Eingefandt.

### Ein Neujahrsgeschenk

wurde der Schuljugend armer Eltern von Ober-St. Kunigund zu Theil, welche wieder von unserem schon allgemein bekannten großen Wohlthäter Herrn Gustav Landauer, Gutsbesitzer von Frauenhof mit den nothwendigen Schulbüchern und Schreibutensilien bedacht

wurde. Auch die Schule versah derselbe Segenspende mit einem für den Unterricht sehr praktischen Thermometer.

Es darf nicht vergessen werden, daß der edle Herr auch zu den vorgenommenen Reparaturen beim Schulgebäude mit dem mangelnden Baumaterialie unentgeltlich ausgeholfen hat und im Falle eines Mehrbedarfes noch größere Aushilfe in Aussicht stellte.

Ueberhaupt muß man mit Freuden bemerken, daß wir in Herrn Landauer den größten Freund unserer so arm dagestandenen Schule gefunden, der zur Hebung derselben in jeder Hinsicht seinen regsten Antheil nimmt und dieselbe auch stets materiell unterstützt.

Diesem edelmüthigen Wohlthäter sprechen die Schulleitung und der Ortschulrath von Ober-St. Kunigund hiemit den wärmsten Dank aus.

Johann Weigl,  
Schulleiter.

Georg Leber,  
Obmann.

## Eingefandt.

Dienstag den 23. Jänner 1883 Abends 8 Uhr findet im großen Kasino-Speisesaale die XIX. Generalversammlung des hiesigen Aushilfskassen-Vereines statt.

Der Verein zählt gegenwärtig 240 Mitglieder und es variirt diese Zahl seit einer Reihe von Jahren stets auf der gleichen Höhe; manches Jahr um zehn bis zwanzig weniger, manches Jahr auch wieder mehr. Ich habe schon längere Zeit dem Vereine angehört, diesen Generalversammlungen beigewohnt, fast jedesmal aber war der Besuch und die Theilnahme eine so geringe, daß kaum die statutenmäßige Anzahl Mitglieder vorhanden war.

Im Interesse des wohlthätigen Vereines wäre es wohl sehr wünschenswerth, daß sich die Mitglieder der guten Sache wegen etwas mehr darum kümmern würden und durch eine regere Betheiligung bei den Versammlungen, insbesondere der Generalversammlung eine größere Theilnahme bekunden würden.

Der Verein hat sich für 19 Jahre rastloser Bemühung Dank und Anerkennung wohl verdient und könnte in mancher Beziehung auf ein freundlicheres Entgegenkommen Anspruch machen. Seit seinem Bestehen ist so Manchem geholfen worden und obwohl der Ertrag des geringen Zinsfußes halber ein kleiner ist, trotzdem der Ausschuss in uneigennützig Weise seines Amtes waltet, hat sich der Reservesfond doch auf eine ansehnliche Höhe gebracht, die letztere Jahre durch eingetretene Verluste stark hergenommen wurde.

Dank den Männern, die den Gedanken vor 19 Jahren faßten, durch Gründung eines Vereines dem Kleingewerbe Selbsthilfe zu verschaffen, Dank auch Denjenigen, die so tapfer in vielen schwierigen Fällen ausgehalten! — Hoffen wir auch im zwanzigsten Jahre wieder solche Männer in den Ausschuss zu bekommen, die für die schöne edle Sache der Selbsthilfe und zum Wohle ihrer Mitbürger uneigennützig und thatkräftig wirken werden. L.

## Letzte Post.

Der Bauernverein von Ober-Oesterreich ersucht das Abgeordnetenhaus um Gewährung eines dreißigprozentigen Steuernachlasses für 1883.

Dem neugewählten deutsch-freisinnigen Reichsraths-Abgeordneten von Brünn (Winterholler) wurde ein großartiger Facelzug gebracht.

Die Rechte soll mit den Steuervorlagen unzufrieden sein; Taaffe habe den Führern die Vertagung der Verhandlung zugesagt.

Die Tschechen verlangen von der Regierung bindende Erklärungen wegen weiterer Uebernahme tschechischer Mittelschulen durch den Staat und die Aktivierung der medizinischen Fakultät an der tschechischen Hochschule mit Beginn des nächsten Jahres.

Die Sozialdemokraten im Deutschen Reichstage sehen in dem Antrage, betreffend die Vorfenstersteuer das Hervorbrechen des feudalen So-

zialismus, welcher die Börsenmänner aus den Reihen der Aristokratie entfernen will.

In Paris sind Führer der Legitimisten verhaftet worden. Eine Deputation dieser Partei ist nach Frohsdorf gegangen, um den Grafen Chambord zur Rückkehr nach Frankreich zu bewegen.

Die französische Regierung wird von den Kammern die Vollmacht verlangen, gegen Alle einzuschreiten, welche öffentlich ungesetzliche Ansprüche erheben, oder Titel und Zeichen führen, die der republikanischen Staatsform widersprechen.

### Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 21. Jänner 1883:

## Durchgegangene Weiber.

Original-Posse mit Gesang in 5 Bildern von Alois Berla.

**MATTONI'S**

**GISSHÜBLER**

reinstor  
alkalischer

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

**Har mancher Kranke** würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches wie „Dr. Viry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von R. Gorischet's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, für 75 kr. franco versandt.

## Einladung

zur

## XIX. Generalversammlung

des

## Aushilfskasse-Vereines zu Marburg,

welche **Dienstag den 23. Jänner 1883** um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Abends im **Casino-Speise-Saale** stattfinden wird.

Tagesordnung.

- Gegenstand I. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1882.
- „ II. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
- „ III. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
- „ IV. Anträge der Mitglieder.
- „ V. Ausscheidung eines Drittheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben.
- „ VI. Wahl eines Rechnungs-Revisionsausschusses von 3 Mitgliedern.

Die Vereinsleitung.

55

## Der Marburger Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein

hat am 6. Jänner 1883 in der Gambrius-halle die statutenmäßige jährliche General-Versammlung abgehalten, und es wurde der nachfolgende Rechnungs-Abschluß den versammelten Mitgliedern vorgetragen.

	Empfang.	fl.	kr.
Die wirkl. Mitglieder haben eingezahlt	1542	20	
Von den Ehrenmitgl. wurde eingehoben	242	25	
Die Zinsen von dem Vereins-Kapitale betragen für das Jahr 1882	518	1	
Ein Ungenannter h. d. Vereine gespendet	5	80	
Der verstorb. Herr Karl Candolini hat zur Erhaltung des Hrn. Singers Grabmonumentes dem Vereine gespendet	82	82	
<b>Summa des Empfanges</b>	<b>2391</b>	<b>8</b>	

	Ausgaben.	fl.	kr.
An Kranken-Unterstützung wurde an 92 Mitglieder ausbezahlt	2041	—	
An Leichenkosten-Beiträgen für 7 verstorbene Mitglieder	175	—	
Dem Vereinsarzte Herrn Dr. A. Raf für die Behandlung der erkrankten Mitglieder	100	80	
Für die Herstellung d. Grabmonumentes des Vereins-Gründers Hrn. Leopold Singer	57	—	
An Erbs- und sonstigen Gebühren wurden bezahlt	12	34	
Für die Leichenkerzen	5	37	
Für Druckorten, Buchbinderarbeiten und Schreibmaterialie	22	74	
Dem Vereins-Ansager	49	50	
Dem Vereins-Rechnungsführer	108	—	
<b>Summa der Ausgaben</b>	<b>2571</b>	<b>75</b>	

Die Einnahme entgegengehalten mit 2391 8  
Ergibt pro 1882 eine Mehrausgabe von 180 67  
Mit Schluß d.s. Jahres 1881 war Vereins-Vermögen 13266 52  
Die Mehrausgabe pro 1882 ab mit 180 67  
Verbleibt mit Schluß d. Jahres 1882 das Vereins-Vermögen mit 13085 85  
welcher Gesamtbetrag in der Marburger Sparkassa angelegt ist.

### Darstellung des Vereinsstandes mit Schluß des Jahres 1882.

Mit Ende des Jahres 1881 waren wirkliche Mitglieder 296, im Jahre 1882 sind d.m. Vereine beigetreten 12, somit zusammen 308. Davon sind im Jahre 1882 gestorben 7, ausgetreten 12, zusammen 19, somit verbleiben mit Schluß des Jahres 1882 wirkliche Mitglieder 289. Von den Ehrenmitgliedern sind 2 gestorben und 1 dem Verein neu beigetreten, es verbleiben demnach 70 Ehrenmitglieder.

Als Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren: Josef Martini, Ferdinand Wöfl, Anton Koffi, Kajetan Zalaudek und Johann Nebenklauer.

In die Vereinsleitung für das Jahr 1883 wurden gewählt die Herren: Simon Wolf als Vorstand, Franz Polaczek und Leopold Schnurer als Vorstand Stellvertreter, Johann Pichs als Kassier, Josef Derniatsch als Rechnungsführer, Mathias Koffar, Josef Schell, Josef Thalman, Karl Raiss, Kajetan Daninger, Mathias Bogrinek, Franz Martinek, Ulrich Degese, Franz Schwarzl, Alphons Dominig, Heinrich Völkner, Johann Groß als Ausschußmänner.

## Gröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich die höfliche Anzeige zu machen, daß er in seinem Hause **Bargasse 26** einen **Eigenbau-Weinschank** eröffnet hat, woselbst vorzüglicher, guter Windischbichler 1879er per Liter 28 fr. dto. 1882er „ „ 20 fr. zum Ausschank kommen. Zum geneigten Besuche ladet ein  
**Rudolf Mikusch.**  
NB. Ueber die Gasse per Liter 2 fr. billiger.

## Eine Wertheim-Cassa Nr. 3

billig zu verkaufen, auch gegen Ratenzahlung. Auskunft in der Exped. d. Bl. (68)

## Handels-Kränzchen.

P. T.

Familien und Herren, denen aus Versehen oder wegen mangelhafter Adresse keine Einladung zu dem am 1. Februar stattfindenden Handels-Kränzchen zugekommen ist, wollen gütigst ihre Adressen bei Herrn Joh. Gaisser, Burgplatz, oder in der Buchdruckerei der Firma Ed. Janschitz abgeben.

61

Das Comité.

## Der Pester Lloyd

und die

## Wiener Allgemeine Zeitung

sind zu vergeben. Auskunft beim Casinodienner.

## Sogleich zu miethen

wünscht eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Nähe der Herrngasse  
**Srebre & Mayr.**

## Ein solider Zimmerherr

wird aufgenommen.  
Anzufragen im Comptoir d. Bl. 63

## Schönes Zimmer

sammt Küche, gassenseitig, an eine ältere Dame oder Lehrerin zu vermieten.  
Anfrage im Comptoir d. Bl. 62

## Freier Verkauf.

Ich verkaufe am **Sonntag den 4. Februar 1883** meine behaute **Bauern-Realität Nr. 16** in Jeschenzen entweder im Ganzen oder stückweise, und lade die Kauflustigen zur zahlreichen Betheiligung hiezu ein. (65) **Stefan Weber.**

## Auswanderer.

Jede gewünschte Auskunft, sowie werthvolle Karten und Brochüren, die Verhältnisse des Staates „Wisconsin“ als geeignetes Ziel der deutschen Auswanderung betreffend, sendet auf Verlangen gratis und portofrei der europäische Commissär der Einwanderungsbehörde genannten Staates,

**K. K. Kennan,**  
Brieffach 882, Basel (Schweiz). 58

Tüchtige redegewandte

## Agenten und Reisende

werden für eine der ersten Fabrikniederlagen engagirt. Offerte mit Referenzen unter „**Fabrikniederlage poste restante Graz**“. Erledigung folgt mündlich. 54

## Ein guter Kostort

zu haben.  
Anzufragen im Comptoir d. Bl. 56

## Eine geübte Kleidermacherin

empfehlte sich den geehrten Damen in's Haus-Adresse in der Exp. d. Bl. (35)

Kreuznacher

## Brom-Jod-Seife

(nach geb. Sanitäts-Rath Dr. E. Prieger) vorzüglich gegen Hautausschlag, rothe Hautflecken, Flechten etc.

Depot hier (1434) **Mariahilf-Apotheke, Grazer-Vorstadt.**

Mit 1 Bogen Beilage

## Kundmachung.

Im Grunde des Gesetzes vom 17. Dezember 1882 (N. G. Bl. Nr. 171) sind gemäß des a. h. Patentgesetzes vom 29. Oktober 1849 N. G. B. Nr. 439 die Bekenntnisse zur Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1883 bis Ende Jänner 1883 bei Vermeidung der im § 32 des vorbezeichneten a. h. Patentgesetzes angedrohten Geldstrafe hieramts zu überreichen, wobei folgende Bestimmungen zu beobachten sind:

I. Den Bekenntnissen des Einkommens der 1. Klasse, das ist

- das Einkommen von den Erwerbsgattungen, welche der Erwerbsteuer unterliegen,
  - das Einkommen von Berg- und Hüttenwerken,
  - der Gewinn, den die Pächter aus den Pachtungen beziehen,
- sind die Geschäftseinnahmen und Ausgaben der Jahre 1880, 1881 und 1882 zur Ermittlung des reinen Durchschnittsertrages zu Grunde zu legen, oder im Falle das Geschäft noch nicht drei Jahre hindurch im Betrieb ist, so ist die Einnahme, Ausgabe und das reine Einkommen für die Zeit seines Bestandes und das Durchschnittseinkommen für ein Jahr anzusetzen; besteht das Unternehmen noch nicht ein Jahr, so ist jenes Ergebnis anzugeben, welches mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Bei der Angabe des Einkommens dürfen nicht in Abzug gebracht werden:

- die etwa im Laufe des dem Bekenntnisse zu Grunde liegenden Zeitraumes aus dem Unternehmen gezogenen Capitalzinsen;
- die Zinsen von den in der Unternehmung oder dem Geschäfte anliegenden Capitalien und von den Capitalschulden der steuerpflichtigen Unternehmung;
- die Vergütung für die Arbeit des Steuerpflichtigen, seiner Gattin und derjenigen Kinder, für deren Unterhalt er nach dem Gesetze zu sorgen hat;
- der Wohnzins des Steuerpflichtigen und seiner Familie;
- die in den Jahren der Faturung entrichtete Erwerbsteuer und Bergfrohn.

Der zur Abgabe eines Bekenntnisses Verpflichtete, der mehrere Fassionen zu überreichen hat, ist endlich verbunden, in der Anmerkung zu erwähnen, welche weitere Fassionen er überreicht und wo dies geschieht.

Bei Pachtungen ist auch eine Abschrift der Pachtverträge, sofern solche schriftlich geschlossen wurden, dem Bekenntnisse anzuschließen.

II. Die der Einkommensteuer in der 2. Klasse unterliegenden Bezüge, als:

- die Gehalte, Personalzulagen und überhaupt die stehenden, vorhinein festgesetzten, nicht mit der Verbindlichkeit zur Bestreitung bestimmter Dienstesaufgaben verbundenen Genüsse, welche die Bediensteten der Landschaft, der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatpersonen oder Gesellschaften beziehen.
- die Pensionen, Quiescentengehalte oder andere Ruhegenüsse, Gnadengaben oder Unterhaltsbeiträge, welche die in den zeitlichen oder bleibenden Ruhestand versetzten Beamten und Diener, deren Witwen oder Kinder aus anderen Klassen oder Fonds als Staatskassen erhalten;
- die Beiträge, welche Pfründnern, Klostergemeinden oder geistlichen Orden aus öffentlichen Fonds oder von Gemeinden zum Unterhalte zugewiesen sind;
- das Einkommen aller Schriftsteller, bildenden und freien Künste, Ärzte, Wundärzte, Hebammen und überhaupt Personen, die sich mit der Heilung innerer oder äußerer Gebrechen der Menschen und Thiere beschäftigen; dann solcher Personen, deren Zweck auf den Unterricht gerichtet ist, in Orten, deren Bevölkerung die Zahl von 4000 Menschen nicht übersteigt, endlich
- von stehenden Jahresbezügen, die aus Versorgungs- oder Lebensversicherungs-Anstalten, oder überhaupt von Privaten zu entrichten sind und überhaupt aus einer öffentlichen Kasse bezogen werden, sind mit den von solchen Bezügen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1882 fälligen Beträgen einzubekennen.

Ueber die Bezüge der bemerkten Art, die bei anderen öffentlichen Kassen, oder bei Versorgungs- oder Lebensversicherungs-Anstalten oder anderen Privaten ausbezahlt werden, haben diese Kassenanstalten oder Personen die vorgeschriebene Anzeige hieramts einzubringen.

III. Die Zinsen von Darlehen oder anderen stehenden Schulforderungen, Leibrenten oder anderen den Zinsgenuss vertretenden Renten, insofern diese Bezüge nicht schon durch den, dem Schuldner zufolge des a. h. Patentgesetzes vom 29. Oktober 1849 §§ 2 und 23 bewilligten Abzug getroffen werden, und nicht unmittelbar bei Zahlung der Zinsen die Steuer entrichtet wird oder dem Zinsbezug die Steuerfreiheit gesetzlich gewährleistet ist, — bezüglich der Steuerpflichtigkeit besteht kein Unterschied, ob die Zinsen vom Staate oder aber von Privaten bezahlt werden, — dann das Einkommen der Sparkassen, Versorgungs- und Lebensversicherungs-Anstalten sind zur Besteuerung nach der III. Klasse von den Bezugsberechtigten nach dem Stande des Vermögens und Einkommens vom 31. Dezember 1882 einzubekennen.

Der zu einem Bekenntniß Verpflichtete kann dasselbe entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten einbringen. Der Bevollmächtigte hat sich diesfalls mit der Vollmacht auszuweisen. Der Vollmachtgeber übernimmt dadurch für die von dem Bevollmächtigten einzubringende Nachweisung die persönliche Verantwortung mit den gesetzlichen Folgen.

Für minderjährige oder unter Curatel gestellte Personen hat der Vater, Vormund oder Curator die vorgeschriebenen Bekenntnisse einzubringen, für Handels- und andere Erwerbunternehmungen Derjenige, welcher zur Geschäftsführung bevollmächtigt ist. Das Bekenntniß über den Ertrag eines Berg- oder Hüttenwerkes ist von Demjenigen einzubringen, der die Geschäftsleitung dieses Unternehmens führt.

Für geistliche und weltliche Kommunitäten haben die zur Vertretung derselben gesetzlich Berufenen die Nachweisung zu leisten.

Wer in den Bekenntnissen die vorgeschriebenen Nachweisungen oder Anzeigen ein der Steuer unterliegendes Einkommen verschweigt, oder dadurch, daß er die Fassion oder Anzeige zur gehörigen Zeit zu überreichen unterläßt, sich oder einen andern der angeordneten Steuer zu entziehen sucht, oder in der Fassion oder Anzeige Umstände, welche für die Steuerbemessung erheblich sind, in der Art unrichtig angibt, daß dadurch die Steuer gänzlich umgangen, oder mit einem niederen als dem vorschriftsmäßigen Betrage bemessen würde, wird gemäß § 33 des vorbezeichneten a. h. Patentgesetzes zu dem Erlage des Dreifachen von demjenigen Betrage, um den die Steuer verkürzt, oder der Gefahr der Verkürzung ausgesetzt wurde, verhalten werden.

Stadtrath Marburg, am 1. Jänner 1883.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

**Bitterl.**

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel

# Brustfranke,

Bleichsüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Berstimmung, ferner für Ekrophulose, Rhachitische, Schwächliche und Konvaleszenten ist der von Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

unterphosphorigsaure

## Kalk-Eisen-Syrup.

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen besonderen Dank auszusprechen für die heilsame Wirkung Ihres unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, welcher von meiner Frau genommen wurde, nachdem mehrere Aerzte selbe für verloren hielten.

Meine Frau ist zum Starren allergeneesen, nimmt aber dieses ausgezeichnete Präparat zeitweilig fort als Nachkur, weil dasselbe den Appetit fördert und sie innerhalb acht Wochen um 1/2 Kilo an Gewicht zugenommen hat. Ich empfehle auch Ihr ausgezeichnetes Medikament Jedermann an. Josefthal (Böhmen), am 20. Februar 1882.

Hermann Jäckel.

Ersuche um vier Flaschen Kalk-Eisen-Syrup per Postnachnahme. Bei dieser Bestellung kann ich es nicht unterlassen, Ihnen erneuert meinen Dank für dieses treffliche Heilmittel auszusprechen, welches mich im Jahre 1875 von einem Lungenleiden heilte, so daß ich bis heute meinem strengen Dienste obliegen konnte.

m 8. August 1882

J. Aigner,

Inspektor der k. k. Strafanstalt Göllesdorf.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jeder Flasche liegt eine Brochüre von Dr. Schweizer bei, genaue Belehrung und viele Atteste enthaltend.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Jul. Herbabny zu verlangen und auf obige b. hördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Medved, Leibnitz: D. Kusheim, Pettau: C. Behrbalk G. Eliafch, Radkersburg: Casar Andrieu. 1244

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

## Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

## Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

In Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 52



SCHUTZ-MARKE  
ÖSTERREICH-UNGARN  
AUSCHES BEICH

12mal prämiert.

L. Haist, Wien.

S. I. priv.

### Hirschkräuter-Zeltchen

und Hirschkräuter-Saft,

wirksames Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden. 1 Paquet 10 kr., Saft à 60 kr. und 1 fl. (Probe-Fläschchen zu 20 kr.) Einzig, allein echt nur von

Frau L. Haist, Fabrik: Wien, Mariabilferstr. 116.

Versandt von 1 fl. aufwärts per Postnachnahme. Depots in den meisten Apotheken u. Handlungen Oesterreich-Ungarns. Neue Depots werden errichtet.

57

DAS BESTE

# Cigaretten-Papier

IST

# LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



*Cawley & Henry*  
Propre du Brevet

CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS

seuls Fabricants brevetés des Marquons :

PAPIER ANANAS  
Couleur Maïs  
Qualité supérieure

LE DRAPEAU NATIONAL  
Blanc ou Maïs  
Aux Armes de chaque Pays.

920

# TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE

Ziehung unwiderruflich am

# 18. Februar 1883.

(25)

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden oder 8.800 Ducaten.
2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden oder 3.500 Ducaten.
3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden oder 1.750 Ducaten.
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten, Werth 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werthe von je 5000 fl.

Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 fl.

987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

## Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer  
im Werthe von  
fl. 213.550.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

TRIEST,  
P. grande Nr. 2.

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung

Filiale WIEN,  
Fleischmarkt Nr. 2.

Singerstraße 15 **J. PSERHOFER'S** Apotheke  
 „zum gold. Reichsapfel.“ in Wien.

**Blutreinigungspillen**, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den härtesten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.

1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

**Öffentlicher Dank!**

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunt Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen u. Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten — Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet  
**Johann Oellinger.**

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.  
 Pisza, den 13. März 1881.

**Andreas Parr.**

Kayslo, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zwölfjährig überhandenem Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflösen Nächten, waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Fakultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jezt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und derart hergestellt, daß ich

mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei.  
 Ihr ewig dankbarer  
**C. Zwilling, Gutbesitzer.**

**C. Zwilling, Gutbesitzer.**

Vielig, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Unterleibsfrankheiten der Frauen, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Kauder.**

**Karl Kauder.**

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.  
 Hochachtungsvoll  
 Wien, 20. Februar 1881. **C. v. T.**

**C. v. T.**

Esenev, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.  
 Hochachtungsvoll  
**Blasius Spisstek.**

**Blasius Spisstek.**

**Amerikanische Gicht-Salbe**, schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahneuh, Kopfschmerz, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

**Anatherin-Mundwasser**, f. t. priv. echt, von J. S. Popp allgemein bekannt als das beste Zahnkonservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

**Augen-Essenz** von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

**Chinesische Coilette-Seife**, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

**Liaker-Pulver**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarth, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

**Frostbalsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbene Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vortreffliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einfindung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1438

**Leberthran (Dorsch-)**, von M. Maager, zügl. Qualität. 1 Flasche 1 fl.

**Pulver gegen Fußschweiß**. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

**Pâte pectorale** von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarth, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.

**Cannochinin-Pomade** von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster** von Prof. Stendel, bei Pies- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten pe.iodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Gichtgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz** von A. S. Zulkriß. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

**Nur das Popp'sche Anatherin = Mundwasser**  
 ist das beste und sicherste Mittel gegen blutendes Zahnfleisch, (935) rheumatische Zahnschmerzen und Zahnsteinbildung.

„Vielsache Heilmittel waren nicht im Stande mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und stete Zahnsteinbildung zu heilen, bis ich das angerühmte Anatherin-Mundwasser versuchte, welches nicht nur obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleichsam neu belebte und den Tabakgeruch beseitigte. Verdientermaßen ertheile ich hiermit öffentlich diesem Wasser das gebührende Lob und dem k. k. Hofzahnarzte Dr. Popp in Wien den wärmsten Dank.“

Wien. Freiherr v. Blumau m. p.  
 Zu haben in

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herrn Moriz & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibnitz: Ruppheim, Apotheker; Mured: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowsky, Apotheker; W. Graz: Kalligarrisch, Apotheker; Gonobitz: Feischer, Apotheker; Adlersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Das wirksamste  
**Blutreinigungsmittel**  
**Breslauer Universum**  
 direkt vom Erfinder Oskar Silberstein in Breslau bezogen, Flacon auf 6 Wochen ausreichend nebst Gebrauchs-Anweisung 2 fl., empfehlen und versenden  
**M. W. König, Ap. in Marburg.**  
**Joh. Vospischil, Apotheker in Gonobitz.**  
**Hugo Gliafch, Ap. in Pettau.**  
**C. Malz, Apotheker in Weiz.**  
**J. Kupferschmid, Apotheker in Cilli.** 1436

**Ein Gewölbe**  
 Postgasse Nr. 4  
 sogleich zu vermietthen.

Melbourne 1881 I. Preis Silb. Medaille.  
**Spielwerke**  
 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Frommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.  
**Spieldosen**  
 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt  
**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
 Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.  
 1231  
 anfang 1881 nach '08 19 '0  
 1231

# Rundmachung.

Die Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern derselben höflichst bekannt zu geben, daß die Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1883 mit 1. Jänner 1883 begonnen hat und solche jederzeit, sowohl an der Direktions-Kassa, im eigenen Hause Conf. Nr. 18/20 Sackstraße in Graz, als auch bei den Distrikts-Commissariaten geschehen kann.

Es diene jedoch denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1881 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, beziehungsweise auch im Jahre 1883 daselbst versichert bleiben, zur weiteren Kenntniß, daß denselben in Gemäßheit des von der allgemeinen Versammlung am 20. Juni 1882 zum Beschlusse erhobenen Antrages des Verwaltungsrathes, aus dem im Verwaltungsjahre 1881 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Ueberschusse fünf Procent des im letztbezeichneten Jahre geleisteten Vereinsbeitrages als Rückvergütung zu Gute kommen, demnach sich für die betreffenden P. T. Vereinstheilnehmer die Beitragszahlung pro 1883 um die vorerwähnten fünf Procent verringert.

Graz, im Monate Jänner 1883.

## Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Julius Schamaunn's

# MAGENSALZ.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidal-Leiden aller Art, Skropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei Mineralwasser-Kuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker in Stockerau und in folgenden Depots: bei Herren: Scherl, Apotheker in Admont, Alb. Vanger, Apoth. in Bruck a. d. Mur, S. Kupferschmidt, A. Marek, Apoth. in Cilli, Joh. Purgleitner, Raim. Postl, Barmherzige Brüder, Anton Redwed, Adolf Zick, Apotheker in Graz, S. Unger, Apotheker in Judenburg, Franz Soverano, Apotheker in Knittelfeld, S. Pfersch, Apoth. in Leoben, J. D. Bancalari, W. Kötta, Apoth. in Marburg, Em. C. Andrien, Ap. in Radkersburg, F. F. Kling, Ap. in Rottenmann; ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Postnachnahme.

**Bis jetzt unübertroffen.**

**W. MAAGER'S**

k. k. a. p. **LEBERTHRAN** echter gereinigter

von **Wilhelm Maager in Wien,**

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w.** ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt 3\*\***, sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

**In Marburg:** J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Bancalari, Kaufl. **Bleiburg:** Ludwig Herbst, Apoth. **Cilli:** Baumbach's Witwe, Apoth. **Gleichenberg:** Dr. Ernst Fürst, Apoth. **Luttenberg:** J. Schwarz, Apoth. **Pettau:** Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth., J. Jurza, Kaufm. **Radkersburg:** F. Koller's Erben.

\*) Es fällen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER's echten gereinigten Dorsch-Leberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervorteilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER's echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchsanweisung der Name „MAAGER“ steht.

\*\*) Daselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen, sowie von den Medicamentösen und Reconvalescenten-Weinen des Dr. Carl Mikolasch in Lemberg.

### Meteorologische Beobachtungen in Picken vom 13. bis 19. Jänner.

Tage	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
13	74.9	74.8	74.8	-6.0	-4.0	-5.0	trüb
14	74.9	74.9	74.9	-4.0	0.0	-1.0	trüb
15	75.1	75.1	75.1	-2.0	-0.5	-1.5	trüb
16	75.0	75.1	75.1	-1.5	-1.5	-2.5	trüb; Abds. Schnee
17	75.6	75.9	76.2	-3.0	-1.5	-2.5	Schnee
18	76.5	76.7	76.8	-3.0	0.0	-2.0	sehr schön
19	76.8	76.9	76.7	-6.0	-3.5	-4.0	sehr schön

Franz Debelaf.

### Verstorbene in Marburg.

13. Jänner: Samekitsch Johann, pens. Bahnkonduktors-Sohn, 5 Jahre, Urbanigasse, Keuchhusten.  
 15. Jeschko Julius, Postkonduktors Sohn, 11 Monate, Frauengasse, Lungenkatarrh.  
 16. Wabl Katharina, Bettlerin, 75 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenlähmung.  
 17. Habitz Franz, Schuhmachermeisters-Sohn, 10 Monate, Mühlgasse, Lungenkatarrh.  
 18. Lončar Kathilde, Schuhmachermeister's-Tochter, 3 Wochen, Allerheiliggasse, Diphtheritis.  
 19. Haber Margaretha, Maurersfrau, 53 J., Kärntnerstraße, Magenentartung.  
 20. Kaiser Maria, Inwohnerin, 70 Jahre, Augasse, Wasserjucht.  
 21. Straßer Anton, Wäscher's-Sohn, 5 Monate, Lendgasse, Lungenkatarrh.

**Marburg, 20. Jänner.** (Wochenmarktsbericht.)  
 Weizen fl. 7.35, Korn fl. 5.28, Gerste fl. 5.03, Hafer fl. 3.02, Futur fl. 5.63, Hirse fl. 4.60, Weiden fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Hfl., Bifolen 12 kr., Linsen 28, Erbsen 24 kr. pr. Rgr. Hirsebrein 11 kr. pr. Ut. Weizengries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60, geräuchert 78 kr., Butter fl. 0.90 pr. Rgr. Eier 1 St.

3 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 53, Schweinefleisch jung 50 kr. pr. Rgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.90, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Hfl. Stroh fl. 2.80, Stroh Raar fl. 2.20, Streu 1.60 pr. 100 Rgr.

**Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,**

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

**23 kr. De. W.**

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Depots in

**Marburg:** W. König, Apotheker,  
**Cilli:** J. Kupferschmid, Apotheker,  
 Ab. Marek, "  
 Deutsch-Landsberg: F. Müller, "  
 Leibniz: D. Ruppheim, "  
 Pettau: Jg. Behrbalk, "  
 Radkersburg: C. E. Andrien, "

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel begedruckte Schutzmarke führe.

**Dr. Behr's Nerven-Extrakt**

ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächzustände und Volltationen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Depots in

**Marburg:** W. König, Apotheker,  
**Cilli:** J. Kupferschmid, Apotheker,  
 Ab. Marek, "  
 Deutsch-Landsberg: F. Müller, "  
 Leibniz: D. Ruppheim, "  
 Pettau: Jg. Behrbalk, "  
 Radkersburg: C. E. Andrien, " 13

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung begedruckte Schutzmarke führe.

### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:  
 Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:  
 Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:  
 Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.  
 Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:  
 Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends  
 Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

Personenzüge.

Pragerhof-Würzzuschlag:  
 Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.  
 Würzzuschlag-Pragerhof:  
 Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 50 M. Abends.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.  
 Nach Villach: 3 U. — M. Nachmitt.

Eilzüge.

Triest-Wien:  
 Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 53 M. Nachts.  
 Ankunft 2 U. 46 Min. Abfahrt 2 U. 50 M. Nachmittags.

Wien-Triest:  
 Ankunft 1 U. 16 Min. Abfahrt 1 U. 21 M. Nachts.  
 Ankunft 2 U. 10 Min. Abfahrt 2 U. 14 M. Nachmittags.